

Topoi. Dies liegt allerdings auch daran, dass die behandelten Quellen(stellen) in teilweise etwas behäbiger Nacherzählung oder deutscher Übersetzung geboten werden. Das Thema Gewalt in der Merowingerzeit und die Untersuchung von Täufern und Opfern ist also noch längst nicht erschöpfend behandelt.

M. H.

Ellen F. ARNOLD, *Rivers of Risk and Redemption in Gregory of Tours' Writings*, Speculum 92 (2017) S. 117–143, 1 Abb., sammelt Stellen v. a. in den hagiographischen Werken Gregors, an denen von Flüssen und Quellen die Rede ist, mit dem wenig überraschenden Ergebnis: „Rivers were, for Gregory as for his contemporaries, a fundamental part of their lived experience and their daily landscape“ (S. 143).

V. L.

Anthony HARVEY, *Muirchú and his remi cymba: Whence his Latin and its Wordstore?*, Peritia 27 (2016) S. 43–62, 1 Abb., untersucht mit Hilfe des digitalisierten Dictionary of Medieval Latin from Celtic Sources den Wortschatz der Vita s. Patricii mit dem Ergebnis, dass sich der Autor Muirchú einer erstaunlich klassischen Sprache bedient und selbst eigene Prägungen den Gesetzen der klassischen Latinität folgen.

V. L.

Christopher Tolin RIEDEL, *Debating the Role of the Laity in the Hagiography of the Tenth-Century Anglo-Saxon Benedictine Reform*, Rev. Ben. 127 (2017) S. 315–346, vergleicht die Viten der drei Reformer Dunstan, Erzbischof von Canterbury, verfasst durch einen anonymen Kanoniker B., Aethelwold, Bischof von Winchester, verfasst durch Wulfstan, und Oswald, Bischof von Worcester und Erzbischof von York, verfasst durch Byrhtferth von Ramsey, im Hinblick auf die Rolle, die den Laien in den einzelnen Texten zugedacht ist. Nur in Wulfstans Vita Aethelwolds treten überhaupt Individuen aus dem Laienstand auf, meist als Empfänger von Wundern. Der Grund für dieses unterschiedliche Interesse ist mit Sicherheit eher in den Persönlichkeiten der Hagiographen und in ihrem jeweiligen Umfeld zu suchen als in denen der behandelten Bischöfe.

V. L.

Carmelo LEPORE † / Riccardo VALLI (ed.), *Vita et translatio s. Pardi* (BHL 6465) / *Vita brevior s. Pardi* (BHL 6464). Edizione – traduzione – commento (Opuscula mediaevalia selecta 4) Campolattaro (BN) 2017, Centro culturale per lo studio della civiltà contadina nel Sannio, 85 S., ISBN 978-88-942267-5-1. – Der heilige Bischof und Eremit Pardus, Patron von Larino (Provinz Campobasso), eine Gestalt von undeutlichen Konturen, ist wohl dem 5. oder 6. Jh. zuzuordnen. Er soll auf der Peloponnes ein Bischofsamt ausgeübt haben, dann, von seinen widerspenstigen Diözesanen verjagt, in Rom von einem Papst „Cornelius“ aufgenommen worden sein. In der Folge soll er in Lucera (bei Foggia) in einer bescheidenen Zelle als Eremit gelebt haben. Die Bewohner von Larino, zunächst selber Opfer eines Reliquiendiebstahls geworden, sollen ein furtum sacrum begangen und seinen Leichnam aus Lucera in ihre Stadt geholt haben. Seine Vita samt Translationsbericht, worin sich ein Diakon Radoinus als